Jener

Autor(en): **Supantschitsch, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-133805

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jener — — —

Jener, der all unsere Dinge segnet — wann löst er sich aus unserem Boden?

Er wird nicht schauen, was gewesen ist, wird nicht umher blicken wie's anderswo sei.

Und er wird nicht wollen, daß unsere Dinge würden, wie andere sind, um wettzueifern mit ihnen.

Sondern so wie sie sind, rufen sie: Segne uns!

Und gesegnet so wie sie sind, werden sie den andern gleichberechtigt.

Bis dahin sind sie Sklaven, lauernd auf Gnade aus fremden Augen.

Nachher aber werden sie andern ebenbürtig, ohne Stolz und ohne Bescheidenheit, aufrecht unter ihrer Last, gleich unseren Frauen, die mit dem Wassereimer auf dem Kopfe aufrecht gehen, sich aber leicht bewegt neigen und zu trinken reichen, wer sie dürstend darum bittet, sei es ein Mäher aus nahem Dorfe oder ein unbekannter Wanderer, weiß Gott woher. „Danke." — „Gott sei Dank!" — und alles ist geschlichtet unter ihnen.

Und in ihrem Segen wird unsere Freiheit; andere erwarten wir nicht. Warum? Jede wäre nur ein Almosen! —

Jener, der all unsere Dinge segnet — wann erhebt er sich aus unserem Boden?

(Aus dem Slovenischen übersetzt.) Otto Supantschitsch.